

## Literaturpreise 2015

Dienstag 23. Juni 2015 um 19:30 Uhr

Dampfzentrale Bern, Marzilistrasse 47, 3005 Bern

Grusswort von Regierungsrat Bernhard Pulver,  
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger,  
liebe Literaturfreundinnen und –freunde,

Ich **freue** mich sehr, heute Abend hier mit Ihnen  
zusammen die Berner Literatur feiern zu dürfen.

**Sage und schreibe sieben** Literaturpreise werden  
heute überreicht werden.

Grund genug, dass ich mich **kurz fasse**.

Grund genug aber auch, um sich zu **freuen** an der  
**Energie** der Berner Literaturszene,

an der **Vielfalt**, der **Qualität** und dem **Strauss** an Ideen, der uns hier entgendet.

Es wäre wahrscheinlich **vermessen**, zu sagen, dass diese literarische Kraft die direkte Folge unserer **Literaturförderung** wäre.

Autorinnen und Autoren warten mit ihren Ideen selbstverständlich *nicht* auf die staatliche Förderung, auch wenn ohne die entsprechende Unterstützung vieles nicht möglich wäre.

Es ist aber Grund genug, zu sagen, dass **uns, der Erziehungsdirektion, dem Kanton**, die Berner Literatur und ihre Förderung sehr **am Herzen liegen**, dass wir an ihre Kraft glauben.

Umso mehr freuen wir uns, dass hier in Bern diese Kunstsparte seit Jahrzehnten so stark vertreten ist.

Und **Sie belohnen** uns ja auch mit **tollen Werken**.

Ich gebe ja zu, dass ich **nicht alle Bücher bereits gelesen hatte**, als ich die Medienmitteilung der Preisverleihung im ersten Entwurf gesehen habe. Es dürfte auch **einigen von Ihnen** so gegangen sein...

Ich habe daraus aber eine **persönliche Einkaufsliste** für meine Buchhandlung gemacht.

Und ich wurde beim Lesen in den letzten Wochen **nicht enttäuscht**.

### **Berner Literatur?**

Ich weiss, dieser **Begriff hat etwas patriotisch-vereinnahmendes** und passt somit nicht zur Kunst und zum Freien, das jede Kunst beinhaltet, beinhalten muss.

Die **Preisträger** wohnen ja auch nicht alle in Bern und selbst wenn das Erzählte bei einigen von Ihnen

in Bern verortet ist, so geht es ja nicht um „Bern“, sondern um den Mensch im Allgemeinen.

„Bern ist überall“.

**Und doch**, es gibt irgendetwas **spezifisch bernisches**, das ich in den heute prämierten Werken schon auch **spüre**.

Einerseits durch das bewusste Verwenden der Musikalität und des ganz eigenen Tonfalls des Berndeutschen, andererseits aber durch die Art des an die Themen Herangehens:

- Das Berner Hochdeutsch und die Art, mit der Michael Fehr das bernische Urbild des «**Simeliberg**» in einer geheimnisvollen Geschichte und Szenerie neu erfindet.
- Der Berner Dialekt, mit dem Roland Reichen bei «**Sundergrund**» den Humor in den Text

bringt und dazu führt, dass uns die Schicksale so noch mehr unter die Haut gehen.

- Die Art, wie Guy Krneta uns mit seiner Erzählkunst unsere **eigene Sprache auf neue Art bewusst** macht und dabei eine Familiengeschichte erzählt, bei der wir – gerade auch wegen der Sprache – unwillkürlich immer wieder denken: War ich da nicht dabei?
  
- Und ist nicht das Gedicht **Gmelinstrasse 20** von Rolf Hermann auch eine lyrische Antwort auf Mani Matters Lied «di Strass woni dran wohne»?
  
- **Fitzgerald & Rimini** stellen uns mit Geschichten von uns und vielleicht sogar über uns – wer hat denn schon keinen Scheidungshund? – Fragen und sprengen mit ihrer «Grand Tour» die Berner Grenzen in jeglicher Hinsicht.

- Und schliesslich: Sind nicht der Mut und die unkonventionelle Liebenswürdigkeit, mit denen sich **Anna Stüssi** dem Urgestein Ludwig Hohl ohne Pathos nähert, fast eine Art bernischer Weg, das Wagnis einer Biographie neu anzupacken?

Wie dem auch sei.

Zum Glück **gehen Sie alle auf eine Lesetournee**  
durch die bernischen Landen und bringen unseren  
Mitbürgerinnen und Mitbürgern Ihr Schaffen näher,  
zeigen auf, was Literatur vermag und wie sehr sie  
mit uns zu tun hat!

Noch etwas:

Selbstverständlich haben nicht alle Preisträgerinnen und Preisträger im **Literaturinstitut** in Biel studiert.

Aber ich freue mich doch, dass wir es in unserem Kanton geschafft haben, eine **Ausbildungsinstitution** zu gründen und zu führen, die **Literatur im Fokus** hat.

Ich bin auch stolz, in Bern eine **Hochschule für Künste** zu wissen.

Kunst ist eine **Wissensform** und leistet einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung unserer Gesellschaft.

Sie bietet uns ebenso sehr **Erkenntnisse** für unsere Gegenwart und unsere Zukunft, wie dies andere Wissensformen, wie dies etwa die Mathematik, die Juristerei oder die Naturwissenschaften tun.



Dabei ist Kunst wohl die Wissensform der  
Wahrnehmung, der phantasievollen  
Aufmerksamkeit, die, wie Klee sagt, etwas sichtbar  
macht.

Und ich bin überzeugt: Diese Art Wahrnehmung ist  
die Voraussetzung für jede Entwicklung. Das zu  
vertiefen ginge jetzt aber zu weit...

Es ist deshalb auch **richtig**, dass die Künste an einer  
eigenen Hochschule verankert sind.

Und dass wir Bernerinnen und Berner das **einzigste**  
**Literaturinstitut** in der Schweiz unser eigen nennen  
dürfen – das ist doch auch eine kleine

**Liebeserklärung an die Literatur**

– ob mit dem Adjektiv *Berner* oder ohne!

Einen **grossen Dank spreche ich an die Mitglieder der deutschsprachigen Literaturkommission** aus.

Sie haben für diese Preisverleihung über **70 Bücher** gelesen und sich intensiv mit den Werken auseinandergesetzt. Sie haben damit die heutige Veranstaltung erst möglich gemacht.

Als wäre dies nicht genug der Beschäftigung, macht sich die Literaturkommission auch immer wieder **Gedanken, wie sie die Berner Literatur noch besser fördern kann.**

- Der innovative Ansatz mit der «**Literatour**» durch den ganzen Kanton hat bereits Nachahmer gefunden.
- Mit der **Neukonzipierung der Schreibstipendien** schlägt sie auch in diesem Bereich neue erfolgsversprechende Wege ein.

Vielen Dank an Sie alle für Ihr Weiterdenken für die Berner Literatur, für die Energie, welche Sie persönlich in die Literaturförderung stecken.

Zum Schluss möchte ich einen Satz von **Lukas Bär** aus seiner „Ode an die Lehrer“ im Essayband vorlesen. Natürlich habe ich als Erziehungsdirektor diese „Ode an die Lehrer“ als erstes gelesen und finde da viel von meiner – spezifisch bernischen? – Bildungspolitik wieder:

„Kinder brauchen keine Schule

Aber sie brauchen Lehrer

Die Kinder brauchen Sie

Ihre Leidenschaften

Ihre Begeisterung

Ihr Unverständnis

und auch Ihren Ärger und die Angst

Kinder brauchen Erwachsene

die Ihnen zeigen

wie das gehen könnte

dieses Spiel

ein Mensch zu werden.“

Auch Erwachsene brauchen Lehrer, die ihnen zeigen, wie das gehen könnte, dieses Spiel, ein Mensch zu werden:

die Dichter und Dichterinnen.

Ich danke allen heute Ausgezeichneten dafür, dass Sie uns auf diesen Weg mitnehmen, gratuliere Ihnen ganz herzlich und freue mich auf das weitere Programm.